

Emil Schumacher (geb. 1912) gehört heute zu den international anerkannten Künstlerpersönlichkeiten Deutschlands. Seinen Ausgangspunkt bildete die informelle Malerei der fünfziger Jahre. Bereits damals gewann in seinen Bildern die reine Farbe Autonomie. Die Eigenwertigkeit der Farbmaterie und deren psychische Wirkungen wurden freigesetzt. Noch wichtiger erscheint heute jedoch die Weiterentwicklung seiner Kreativität in den folgenden Jahrzehnten, die in seinen Gouachen der achtziger Jahre zu Tage tritt. Hier verbindet er die unmittelbare Aussagekraft der Farbe mit jener des Papiers, dessen Form und Struktur, Glätte und Rauheit, Unversehrtheit oder Zerrissenheit er gestalterisch ausbeutet. Die neu hinzutretenden figürlichen Elemente erweitern die Möglichkeiten der Abstraktion und eröffnen dem Betrachter neue Wege der Auseinandersetzung. Schumachers Gouachen bündeln den ganzen malerischen Reichtum, die Spontanität und Kraft seines Lebenswerkes.

Diese wichtige Ausstellung konnte vom Saarland Museum, Saarbrücken, übernommen werden und wird anschließend noch in verschiedenen anderen Städten zu sehen sein.

EMIL SCHUMACHER

Die Gouachen der achtziger Jahre

Eine Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg vom 18. 2. – 11. 4. 1993



G-20/1987, Gouache auf weißgrundiertem Packpapier, 56 x 65 cm

Die Eröffnung findet am Mittwoch, dem 17.2.1993, um 20.00 Uhr statt.

Frau mit Zaubervogel

Ein neuerworbenes Gemälde von Antonius Höckelmann

Der in Köln lebende Zeichner, Maler und Bildhauer Antonius Höckelmann (geb. 1937 in Oelde/Westfalen) entwickelte in den sechziger Jahren jenseits der damals vorherrschenden konzeptionellen Kunstströmungen als Einzelgänger seinen Stil. Als Ende der siebziger Jahre die »Jungen Wilden« die eingefahrene Kunstszene mit Vehemenz in Bewegung zu versetzen begannen, wurde er wie z.B. auch Baselitz, Penck oder Lüpertz als einer ihrer Vorläufer angesehen.

Seine künstlerische Ausbildung hatte er 1951 in einer Holzbildhauerwerkstatt an seinem Heimatort begonnen. 1957-1961 folgte ein Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Berlin bei Karl Hartung. Eine räumlich-plastische Auffassungsweise spiegeln auch Höckelmanns Gouachen und Zeichnungen. Mit sich kreisend überlappenden Strichlagen werden die Formen aus einer imaginären Tiefe herausgebildet. Ihre durch die Motorik der künstlerischen Handschrift beweglich er-

scheinende Gestalt wirkt wie mit einem Gespinst aus Linien eingefangen. In dem 1991 entstandenen Gemälde »Frau mit Zaubervogel«, das sich als Leihgabe im Germanischen Nationalmuseum befindet, benutzt Höckelmann die Farbe regelrecht als plastisches Material. Sie ist aus der Tube auf die Leinwand gebracht, mit den Fingern gedrückt, gewischt und geknetet, wobei die wulstigen Farbgrate ähnlich wie das Liniengerüst der Gouachen und Zeichnungen beinahe wie Fassungen der beweglich schlingernden Formen wirken. Auch bei diesem Bild ist kennzeichnend, daß Höckelmann die Formen nicht nach einem vorgefaßten Entwurf sondern aus dem Prozeß des Machens heraus entwickelt. Ihre gestalterische Entwicklung bleibt in jedem Bildabschnitt sichtbar und wird zur Aussage über ihre Verwandlungen im Verlauf des künstlerischen Prozesses.

Dem Moment des Wachsenden und Wandelbaren entspricht, daß Höckelmann seine Themen meist

in Form von Bildzyklen und zudem im Rahmen des breiten Spektrums der von ihm beherrschten künstlerischen Techniken angeht. Einzelne Bildzyklen beschäftigen ihn oft über mehrere Jahre, wobei die Themen verschiedener Zyklen ineinander übergreifen und dabei neue Bildzyklen auslösen können. Das vor der Mitte der achtziger Jahre einsetzende Thema »Frau mit Vogel« geht auf die Folge der »Wangerooog«-Zeichnungen zurück, die Höckelmann während wiederholter Sommeraufenthalte auf der Nordseeinsel schuf – Beobachtungen von Badenden, Surfern, Vögeln und Strandgewächsen, Studien der Farben des Wassers und der wechselhaften Atmosphäre am Meer. Im Verlauf der Bildfolge verdichtet sich das Alltägliche der Beobachtungen zu überwirklichen Visionen. Strandpflanzen verwandeln sich in auswuchernde Gewächse mit flatternden Vogelschwüngen, Badende in verführerische Wasserwesen mit glitzernden Fischeschwänzen. Von